

MALTESER-EINSATZ AUF AMELAND | SEITE 10 |
SECHSTE ETAPPE AUF DEM JAKOWSWEG | SEITE 11 |
DAS HOKREUZ DER FAMILIE BOOKE | SEITE 16 |

Bistum + Leben

Kein »Geistlicher Leuchtturm« mehr auf Wangerooge

ENDE FÜR HAUS MEERESSTERN Was wird aus der Einrichtung auf Wangerooge? Im Frühjahr hatte es der oldenburgische Kirchensteuerrat abgelehnt, die Sanierung zu übernehmen. Einem reduzierten Antrag wurde jetzt ebenfalls nicht zugestimmt. Zum Jahresende droht das Aus.

Vier Fünftel der Stimmberechtigten waren dagegen. Eine mehr als deutliche Mehrheit des oldenburgischen Kirchensteuerrats hat im Frühjahr einen Millio-nenzuschuss für die Sanierung von Haus Meeresstern auf der friesischen Insel Wangerooge abgelehnt. Jetzt ist ein erneuter, wenn auch reduzierter Zuschussantrag des Trägervereins ebenfalls abgelehnt worden.

Der Kirchensteuerrat tagt unter dem Vorsitz des Bischöflichen Offiziats für den oldenburgischen Bistumsteil, Weihbischof Heinrich Timmerevers; er hat jedoch kein Stimmrecht.

Haus Meeresstern ist ein gefragtes Tagungs- und Exerzitienhaus, das seine Gäste auch im nordrhein-westfälischen Teil des Bistums findet. Getragen wird es vom St.-Willehad-Verein in Vechta. Dem sind die Kosten über den Kopf gewachsen.

Der laufende Betrieb ist nach offiziellen Angaben gedeckt; das Haus schreibt keine roten Zahlen. Das Haus sei mit 20 000 Übernachtungen im Jahr auch gut ausgelastet. Die notwendige Sanierung, vor allem der Brandschutz, haben die Einrichtung aber nun in den finanziellen Ruin geführt. Mindestens sechs Millionen Euro sind nach Ansicht von Fachleuten notwendig. Die hat der Verein nicht zur Verfügung.

Der Grund für die ablehnende Haltung des Kirchensteuerrats liegt nach den Worten von Prälat Peter Kossen, dem Ständigen Vertreter des Bischöflichen Offiziats in Vechta, auf der Hand: Die oldenburgische Kirche habe in den zurückliegen-



Sie stehen für viele andere Gäste von Haus Meeresstern auf Wangerooge: Frauen aus dem oldenburgischen Landesverband der Katholischen Frauengemeinschaften (KFD) haben sich regelmäßig zu Besinnungstagen getroffen, auf unserem Bild von 2010 unter dem Motto »Von guten Engeln begleitet«. Von links: Ulla Scherder, Edeltraud Becker, Mechthild Pille, KFD-Referentin im Bischöflich Münsterschen Offizialat in Vechta, Ulla Junker-Schlarmann, Lisa Gronemeyer und Rita Sommer.

Foto: KFD

den Jahren gezielt große Projekte auf den Weg gebracht, die für eine solche Investition wie auf Wangerooge keine Geldmittel mehr frei ließen.

Kossen nannte als Beispiele den Bau eines Zentrums der Großstadtseelsorge in Oldenburg, das »Forum Sankt Peter«, und ein neues Zentrum der Hochschulseelsorge an der Universität Vechta, die »Campuskirche«.

Ein zentrales und wichtiges Projekt bleibe auch die bischöfliche Oberschule in Cloppenburg; dort werde man für Sa-

nierung und andere Baumaßnahmen mehr als vier Millionen Euro ausgeben. Die neun bischöflichen Schulen im Oldenburger Land seien von besonderer Bedeutung, hob Kossen hervor.

Was Häuser der Erwachsenenbildung betreffe, so habe sich der Kirchensteuerrat schon vor Jahren darauf verständigt, nur drei Häuser selbst zu tragen und mit Zuschüssen zu versehen: die Katholische Akademie Stapelfeld, den BDKJ-Jugendhof und das Antoniushaus in Vechta.

Weihbischof Heinrich Timmerevers hatte schon vor der ersten Abstimmung die regionale Dechantenkonferenz und dem oldenburgischen Pastoralrat um Rat gefragt; beide haben sich mit Mehrheit gegen eine Investition auf Wangerooge ausgesprochen.

Der Tenor: Ein neues Großprojekt könne Geld abziehen von Bauten vor Ort; die Sanierung von Pfarrheimen und Kirchen werde darunter möglicherweise leiden. Kossen gab zu, dass die Kirche so etwas wie »Geistliche Leuchttürme« brau-

che. Er sei jedoch regelmäßig in Gemeinden vor Ort unterwegs und habe den Eindruck gewonnen, wie wichtig eigene Gebäude seien. Auch vor diesem Hintergrund nannte er eine Millionenausgabe wie auf Wangerooge »nicht vorstellbar«.

Das Haus Meeresstern wurde 1908 von Schwestern Unserer Lieben Frau gegründet. Sie stellten es erholungsbedürftigen Familien zur Verfügung und bildeten junge Frauen in der Hauswirtschaft aus. 1926 wurde es um ein Kindererho-



Das Hauptgebäude von Haus Meeresstern.

Foto: Privat

lungshaus erweitert. Das Haus war im Krieg enteignet worden und wurde als Lazarett genutzt; bis 1988 wurde es als Inselkrankenhaus weitergeführt. Später wurde es mehrmals erweitert, um auch größere Kindergruppen aufnehmen zu können.

Anfang der Achtzigerjahre war der Zuspruch im Haus rückläufig; die Schwestern übergaben die Trägerschaft und den Betrieb an den St.-Willehad-Verein in Vechta, der das Haus auch als Mutter-Kind-Kurheim betrieb. Daneben waren immer Gruppen für Besinnungstage zu Gast.

Das Haus verfügt über 81 Gästezimmer und fünf Tagungsräume; bei Vollpension kostet eine Übernachtung im Doppelzimmer pro Person 65 Euro.

Grund und Boden sowie das Gebäude selbst sind im Besitz der Schwestern Unserer Lieben Frau. Sie haben die ganze Anlage im Erbbaurecht an den Willehad-Verein vergeben. Der werde nun möglicherweise einen privaten Käufer suchen, heißt es.

Franz Josef Scheeben ■

Die Kirche hätte es weiter gebrauchen können

STRAHLKRAFT Haus Meeresstern ist nicht einfach nur ein Bauwerk für Gäste. Davon ist Dompropst Kurt Schulte fest überzeugt. Für ihn gehört es zu »Geistlichen Leuchttürmen«, die die Kirche heute dringend brauche.

Kurt Schulte kennt Haus Meeresstern gut; er hat dort schon Urlaub gemacht und mit Mitbrüdern an Exerzitien teilgenommen. Und er kennt es aus den Akten: Der Dompropst in Münster ist Vorsitzender des Willehad-Vereins in Vechta, der das Haus aus Wangerooge betreibt.

Einnahmen und Ausgaben, Gewinn und Verlust des Hauses – sie sind Kurt Schulte also nicht fremd. Dass der Verein nicht Millionen für eine Sanierung finanzieren kann, weiß auch er.

Aber Schulte hat bis zuletzt gehofft, die oldenburgische Kirche werde aus ihren Mitteln den entscheidenden Zuschuss geben und auch die Trägerschaft des Hauses übernehmen. Es kam anders. In einer Reaktion auf den letzten, entscheidenden Beschluss des Kirchensteuerrats sagt Kurt Schulte:



Dompropst Kurt Schulte ist Vorsitzender des Willehad-Vereins, der das Haus Meeresstern auf Wangerooge betreibt.

Foto: Bönte

»Sehr, sehr schade, dass es damit nun vorbei sein soll.«

Denn: »Immer weniger Menschen haben oder finden heute einen Bezug zu ihrer Heimatge-

meinde. Für sie sind andere kirchliche Orte dann so etwas wie ein »Geistlicher Leuchtturm«, zu dem sie sich hingezogen fühlen.« Dies sei seine

eigene grundlegende Idee, die der Kirche heute eine neue Ausstrahlung geben könne.

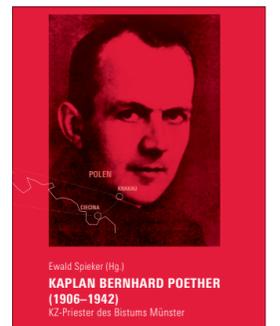
In seiner heimatlichen oldenburgischen Bistumsregion rechnet Schulte etwa die Abtei der Benediktinerinnen in Dinklage oder das »Forum Sankt Peter« in Oldenburg als Zentrum der Großstadtseelsorge dazu. Und fügt an: »Für mich gehört Haus Meeresstern auf Wangerooge ganz eindeutig in diesen Kreis.«

Menschen könnten an solchen Orten Kraft schöpfen für ein christliches Leben. Manche seien vielleicht nicht mehr beheimatet in der Kirche, könnten an einem solchen Ort aber bei besonderen geistlichen Angeboten ins Nachdenken und zu einem Neuanfang kommen, ist Schulte überzeugt. »Weil sie Kirche in neuer und anderer Atmosphäre begegnen – in einer ganz anderen Lage.« ■

DIALOGVERLAG-BÜCHER

Bernhard Poether: KZ-Priester des Bistums

Ewald Spieker (Hg.)
Kaplan Bernhard Poether
(1906-1942).
KZ-Priester des Bistums Münster
Dialogverlag Münster,
136 Seiten, 9,80 €
ISBN 978-3-941462-96-0



Der Arbeitskreis Bernhard Poether mit Sitz in Münster-Hiltrup hat auf der Grundlage einer Vielzahl historischer Quellen den Lebens- und Leidensweg des Priesters in diesem Buch nachgezeichnet. Am 18. April 1941 wurde Bernhard Poether ins KZ Dachau deportiert und in dem dortigen »Priesterblock« untergebracht. Sein Einsatz für die Minderheit der ruhrpolnischen Bevölkerung wurde ihm im Nazideutschland zum Verhängnis. Er starb am 5. August 1942 an den Folgen der Folter, Unterernährung und Schikanen. Seine Leiche wurde im

Krematorium verbrannt. Die Urne mit den sterblichen Überresten wurde der Familie in Münster-Hiltrup überstellt und fand später in der St.-Clemens-Pfarrkirche Hiltrup eine Stätte des Gedenkens.

Bestelladresse:

Kirche+Leben
Postfach 4320, 48024 Münster
Telefon: 02 51 / 4 83 90
Telefax: 02 51 / 4 83 91 11
E-Mail: service@dialogverlag.de
Bei Bestellwert unter 30 €
plus 3 € Versandkostenanteil.